

Thorn er P r e s s e.



Abonnementspreis

Redaktion und Expedition:

Insertionspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Zwoilbendant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Katharinenstraße 204.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Nro. 238.

Mittwoch den 12. Oktober 1887.

V. Jahrg.

Anarchismus und Sozialdemokratie.

Auf dem St. Galler Sozialistenkongress wurde eine Resolution gegen den Anarchismus angenommen, in welcher derselbe für die Sozialdemokratie erklärt und seine Gewalttheorie verworfen wurde. Die Sozialdemokratie und Anarchismus prinzipielle Gegensätze. Die Sozialdemokratie erstrebt als letztes Ziel ein Staatsgebilde, in welchem jede individuelle Freiheit aufgehoben, Freiheit bis zur letzten Konsequenz durch und weist alle Bande sozialer und sozialdemokratischer Ordnung von sich. Und dennoch ist in den Augen der Menge der Unterschied zwischen beiden nicht so groß, ja er verschwindet auch in den Augen der meisten Anarchisten. In der That besteht zwischen beiden trotz allem ein theoretischer Gegensatz ihrer Führer eine innige Gemeinschaft. Und das ist sehr natürlich: sind auch die letzten Ziele beider verschieden, so ist doch das nächste Ziel, welches sie anstreben, das selbe. Beide wollen die gewaltsame Zerstörung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, beide wollen freies Leben schaffen. Die Einen, die Sozialdemokraten, um an Stelle der alten Ordnung ein neues phantastisches Gebäude aufzurichten, die Anderen, um eine schrankenlose Freiheit, die durch keinerlei menschliche Beschränkung beschränkt ist, bestehen zu lassen. Die Anarchisten sind nahe verwandt mit den Vertretern des manchesterlichen Standpunktes; aber sie sind konsequenter als jene. Während die manchesterliche Schule im wirtschaftlichen Leben und eigentlich nur in Naturgesetzen erwarten, welche sich im freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte betätigen sollen, gehen die Anarchisten weiter und wollen auch alle übrigen Gebiete, in denen sich das menschliche Leben bewegt, einzig und allein von der Ordnung abhängig machen, welche sich aus der freien Function von Naturgesetzen ergibt. Im Fortschreiten sind Sozialdemokraten und Anarchisten nicht so gelangt, so würden sie sich nothgedrungen gegenseitig die Hände brechen müssen, da eben dann die äußersten Kräfte der Natur unter dem Druck der Anarchisten zusammenbrechen würden. So weit wir aber Gott sei Dank noch nicht und wir werden hoffentlich niemals dahin gelangen. Deshalb werden beide auch, wie das in Hand gehen. Die Sozialdemokraten ab und zu greifen die Gelegenheit ergreifen, die Anarchisten zu desavouiren, immer aus taktischen Gründen. Die Sozialdemokraten, das hat sich zum Zeitpunkt noch nicht für gekommen, loszuschlagen, sie fühlen sich noch nicht stark genug dazu, sie müssen ihre Arme noch verbergen und schlagfertiger machen. Anders die Anarchisten, welche die Vernichtungskampagne schon jetzt führen zu können verweigern und damit die Sozialdemokraten, aus deren Reihen sie hervorgegangen sind, auf Schritt und Tritt compromittiren. Die Resolution des St. Galler Sozialistenkongresses entspricht der Haltung der Sozialdemokraten für antisozialistisch zu erklären, war es nicht möglich, die Verwerfung der anarchistischen Gewalttheorie ist nicht dahin zu verstehen, daß die Sozialdemokraten die Mittel der Gewalt verwerfen wollten, sie wollen die Anwendung derselben nur solange unterlassen wissen, als die Erfolglosigkeit derselben klar auf der Hand liegt.

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Komm — ohne Verdienst! Nun ja! Marianne, ich bitte dich, gib mir etwas zu essen; Mittag nichts verlohren!“
„Du warst durch die bittere, verzweifelte Blick in seinen Augen, den sie durch ihre Lieblingen so gut zu vertreiben verstand.“
„Marianne zog nur ihre Augenbrauen in die Höhe vor Erstaunen und innerem Jubel, denn, je tiefer er niedergedrückt war, desto höher mußte er für ihre Pläne zu gewinnen sein.“
„Dann ist es möglich? Kann das möglich sein, mein armer Bruder?“
„Sie lächelte und gab dem Mädchen, das eintrat, einen Kuss auf die Wange.“
„Mr. Badolf hat noch nicht gefrühstückt. Sage der Frau, sie solle uns Kaffee schicken und Butterbrot, Eier und kaltes Fleisch.“
„So kann Dich also Deine Musik nicht ernähren? fragte sie ihn.“
„Du erinnerst Dich wohl, daß ich Dir dies immer vorzuhalten pflegte!“
„Ich ernähren! Ich sage Dir, ich bin fast dabel verhungert.“
„Du bist zu einer vollständigen Ernüchterung gekommen.“
„Wahrscheinlich, und es ist so weit gekommen, daß, wenn ich nur einen Pfennig finden kann, mir mein Brod zu verdienen, so daß ich etwas essen, ein Feuer, mich zu wärmen und anständigen Kleider anziehen kann.“
„Die Hoffungslosigkeit in seinem Tone war mitleiderregend.“
„Du bist in der That mehr herabgekommen, als ich voraussetzte.“
„Sagte Marianne ruhig. „Aber das ist nun vorüber, Ralph.“
„Ich habe Dir schon in meinem Briefe, daß ich im Stande

Politische Tageschau.

Die Nachricht der „N. Fr. Pr.“, daß Kaiser Wilhelm dem Papste zu seinem Jubiläum ein kostbares Porzellan-Service durch den Nuntius Ruffo Scilla habe überreichen lassen, ist vollständig unrichtig. Der Kaiser hat vielmehr dem Papste eine überaus kostbare, reich mit Edelsteinen besetzte Mitra, und die Kaiserin ein prachtvolles Regorinat zum Geschenk gemacht. Beide Gaben repräsentiren den Werth von einiglen 70 000 Fr. Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern läßt zum Jubiläumstage zwei kolossale Fenster in Glasmalerei anfertigen, von denen das eine den Papst Gregor den Großen, das andere den Papst Leo den Großen darstellen wird. Diese Fenster werden in der Scala regina des Vatikans ihren Platz finden. Die Königin Carola von Sachsen hat durch den Nuntius in München ein kunstvoll gearbeitetes Weihwasserbecken aus Meißener Porzellan übersenden lassen, in welchem eine Spende von mehreren Tausend Franken in Gold enthalten war.

Die parlamentarische Campagne wird sehr früh, wahrscheinlich schon in der ersten Hälfte November beginnen und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Reichstag sehr bald vor die Frage der Getreidezölle gestellt werden wird. Die zunehmenden Klagen aus den Kreisen der Landwirtschaft, namentlich im Osten, die ein kräftiges Echo in den Reihen der bayerischen Landwirthe finden, scheinen die Bedenken überwunden zu haben, welche vom sozial- und handelspolitischen Standpunkte, vielleicht auch aus allgemeiner politischer Gründe gegen die Erhöhung der Getreidezölle sich geltend machen. Jedenfalls wird, wenn eine Vorlage im Sinne erhöhter Getreidezölle eingebracht wird, die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel mit so überzeugender Kraft dargethan werden, daß nicht nur jene Bedenken zurücktreten müssen, sondern auch der Opposition die andersfalls gefährlichen Agitationsmittel abgeschnitten werden. Die näheren Details entziehen sich zunächst noch der Kenntniß; weder über die Höhe der Zölle, noch über die Art, wie die handelspolitische Seite der Sache geregelt werden soll, liegen vorerst nähere Mittheilungen vor. Außer dem Etat und dieser Zollfrage dürften dem Reichstage zunächst nur Vorlagen von geringerer Bedeutung zugehen; jedenfalls werden die sozialpolitischen Gesetze, welche in der Vorbereitung begriffen sind, erst im späteren Verlaufe der Session zum Abschluß gelangen.

Auch deutscherseits haben Versuche mit Gewehren kleineren Kalibers stattgefunden und zwar in Spandau. Es wurde ein Kaliber von 9 mm. gewählt, im Laufe befanden sich 4 Jäger. Das Patronenmagazin war unter demselben angebracht, wie überhaupt der Repetirmechanismus im Allgemeinen der des Infanteriegewehrs M7184 ist. Das Geschöß war mit einem dünnen Stahlmantel umgeben. Als Ladung wurde comprimirtes Pulver verwendet, dessen Zusammenlegung sich der Dichtigkeit entzieht. Dieses Gewehr soll an Leistungsfähigkeit und Kriegsbrauchbarkeit das neue französische Infanteriegewehr um Vieles übertreffen, und man hatte Versuche in größerem Maßstabe durch Bewaffnung eines Bataillons mit ersterem beabsichtigt. Leider hat sich bei dem bisherigen Gebrauche herausgestellt, daß die Leistungsfähigkeit des Gewehres durch Benutzung des Magazins in hohem Grade beeinträchtigt wird. Es sind deshalb die Versuche vorläufig aufgegeben worden. Man hofft aber, in Kurzem Mittel und Wege zu finden, um den nachtheiligen Einfluß des Repetirmechanismus zu beseitigen.

Die in Algier wohnenden „französischen Elsas-Lothringer“ wollen am 14. d. Mts. in Bona in feierlicher

Weise das Andenken an die Schlacht von Zena feiern und haben ironischerweise die Redaktion der guten deutschen „Straßburger Post“ dazu eingeladen. Das Blatt bleibt den Französlingen die Antwort nicht schuldig, es sagt unter anderem: „Wir müssen offen gestehen, daß die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 uns so viele Gelegenheit zur Feier von gewonnenen Schlachten geben, daß wir nicht recht einsehen, warum wir aus der frischen, fröhlichen Gegenwart in die dem Gedächtniß der Zeitgenossen schon entschwundene Zeit von 1806 zurückgreifen sollen. Wenn im Gegensaße zum deutschen Heere die französische Armee über 80 Jahre in die Vergangenheit schweifen muß, wenn sie einen Ruhmestag feiern will, so spricht diese Thatsache in militärischer Beziehung so deutlich, daß die „französischen Elsas-Lothringer in Algier“ besser gethan hätten, diesen wunden Punkt nicht zu berühren.“

Aus Paris werden folgende Nachrichten gemeldet: Der Kriegsminister hat nach der „Köln. Ztg.“ die Befestigung der Oligrenze aus unbekanntem Gründen verschoben. Die nächste Folge seiner Reise an der Alpengrenze war, daß die italienische Regierung den Befehl gab, den Bau der dortigen Forts zu beschleunigen. — Kaindre hat berichtet, daß Graf Bismarck ihn beauftragt habe, den Minister Florens zu ersuchen, dem Baron Wangen und seiner Familie den Ausdruck des Behauerns der deutschen Regierung zu übermitteln. — Der Großfürst Nikolai ist vollständig unfehlbar. Er hat das Hotel Mirabeau nicht verlassen und es gilt für wahrscheinlich, daß er Ordre erhält, seinen Aufenthalt in Paris abzukürzen.

In der Scandal-Affaire des Generals Caffarel spielt u. A. ein deutscher Baron von Kreittmahr eine Rolle. Der Pariser Correspondent der „National-Zeitung“ macht über denselben folgende Mittheilungen: Dieser Freiherr Emil von Kreittmahr, der der Polizei als Instrument gedient hat, um Frau Limoustin und dadurch Caffarel zu entlarven, ist derselbe ehemalige bayerische Officier, der 1883 in München in dem Prozesse des Spions de Graillot, der eigentlich Roffor hieß, verwickelt war und als Mitschuldiger zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden ist. Nach Verbüßung seiner Strafe hat sich Kreittmahr nach Paris gewendet, wo er seit drei Jahren die verschiedensten Metiers betrieben hat; u. A. hat er sich als österreichischer Botenschafts-Sekretär ausgegeben, weshalb er auf Ansuchen des Botenschafts Grafen Hohos durch den bayerischen Geschäftsträger von Keitner bedroht wurde daß er seine Ausweisung aus Paris verlangen würde, wenn er die Schwindelei wiederhole. Dem Reporter des „Temps“ hat Kreittmahr wiederholt versichert, wie sehr er geneigt sei, Frankreich zu dienen, da er sich über seine Landleute zu beklagen habe; er hat aber beschiden verschwiegen, daß er bereits für Frankreich ein Jahr Gefängniß erduldet hat.

Bei Gelegenheit der Einweihung eines Lyceums in Chartres hielt der französische Kriegsminister Ferron daselbst am Sonntag eine Toastrede, in welcher er betonte, daß die neuen Gewehre eine weitere Vervollkommnung erfahren hätten und ihre Herstellung keineswegs langsamer betrieben werde. Auf die Caffaretsche Angelegenheit hindeutend, sagte der Minister: „Erwarten Sie von mir nicht die geringste Schwäche gegenüber Verstößen gegen Ehre und Disziplin. Ich werde um so schärfer vorgehen, je höher die Schuldigen in der militärischen Hierarchie stehen. Aber die Vergehren eines Einzelnen besäßen die Ehre der Armee nicht. Bewahren Sie derselben daher auch ferner Ihre Achtung.“

wäre, Deine Ausichten im Leben völlig umzugestalten — Ich sage Dir jetzt, daß, wenn Du nur willst, so kannst Du unermeßlich reich werden — der reichste Mann der Gegend — reicher als ich oder mein Mann.“

Er blickte sie ungläubig und verwirrt an. Was hatte sie denn nur im Sinne?

„Ich möchte nicht das Stiebsblatt Deiner Scherze sein, Marianne“, sagte er kalt. „Gott weiß es, wie verzweifelt ich bin, und wenn Du mir einen ehrenhaften Weg zeigen kannst, einen Erwerb zu finden, der mich mit dem Nöthigsten versorgt, so werde ich Dein Schuldner bleiben, so lange ich lebe.“

Marianne lächelte und spielte mit ihrem glänzenden Diamantringe.

„Ich spaffe nicht; ich meine genau jedes Wort, das ich sage. Du hast Schönburg gesehen, und etwas von den dazu gehörigen Ländereien; Du weißt, welch herrliches Besitztum es ist, und kennst den immensen Werth, den es repräsentirt. Ich sehe nicht ein, weshalb Du nicht Herr und Besitzer von all diesem sein solltest, und, wenn Du mir zuhören willst, will ich Dir das erklären. Doch mußt Du mir vorher einen Eid der Verschwiegenheit ablegen.“

Er blickte sie noch einmal an und fragte sich, ob er bei Besinnung sei, oder nicht. Sein Athem stockte, seine Wangen erblähten, — was konnte sie nur meinen?

„Ich verstehe keine Silbe von dem, was Du sagst“, antwortete er mit schwacher, ersticker Stimme. „Was Du mir immer sagen willst, schwöre ich, als geheiligtes Geheimniß zu bewahren; aber“, und er lehnte sich in seinem Stuhl zurück, „ich fürchte, Du bist wahnsinnig, Marianne.“

Sie lächelte ihm ruhig zu.

„O nein, ich bin im vollen Besitze aller meiner Sinne, wie Du sehen wirst, aber ich gestehe zu, daß ich schlau und scharfblickend und — unternehmend bin. Schönburg, mit einem Einkommen von vielen Tausenden, wird irgend einem glücklichen Menschen zufallen — warum nicht eben so gut Dir, wie einem

Anderen? Lasse mich Dir es erklären: Schönburg ist das Erbe theil von Mr. Nollis' Tochter Malwine — ein schönes junges Geschöpf von ungefähr siebenzehn Jahren, die soeben aus der Pension heimgekehrt und deren Herz noch rein und ohne Neigung ist. Bald werden sich Aebeter um sie sammeln, ihr Vater will sie vollständig frei wählen lassen, und ihr Gatte wird der reichste, glücklichste Mensch im Lande sein. Ich will Dir jede Gelegenheit bieten, ich will Dich mit Geld unterstützen, daß Du wie ein Edelmann leben kannst, und — Du mußt Malwine Nollis gewinnen und heirathen.“

Einem Augenblick verschwamm Alles vor seinen Augen so verblüffend, so plötzlich war die Zumuthung so — so — er konnte den wilden Gedankenstrom nicht analysiren, der ihn bestürmte. Sein Gesicht erblähte, sein Herz schlug wild, sein Athem schien in leuchtendem Saluzen zu kommen, bei dem, was Marianne ihm gesagt, was sie ihm angeboten, ein Anbieten, das blendend, betäubend war in seiner unwiderstehlichen Versuchung.

Dann sprang er auf, entsetzt, daß er nicht augenblicklich, augenblicklich den Gedanken zurückgewiesen, der sich ihm aufgedrängt.

„Es ist vollkommen unmöglich — ganz und gar unmöglich.“ Seine Stimme klang heiser, doch entschlossen. Marianne sah ihn scharf an, durchaus nicht überrascht von seiner Antwort.

„Und warum, Ralph? Zweifellos scheint es unmöglich und romantisch, vielleicht wie ein Luftschloß, doch ich sage Dir, es kann Wahrheit werden. Du brauchst keine Gewissensskrupel zu haben, denn ich wünsche, daß Du Dir meines Mannes Tochter frei und offen erringst. Du wirst sie bewundern, — wie Jeder es thut. Du wirst sie lieben und ich sehe keinen Grund, warum Du ihr nicht gefallen solltest. Es ist nicht unmöglich, sage das nicht. Denke an alles das, was Du gewinnen kannst, und sage mir, daß Du Dein Glück versuchen willst.“

Ein Stöhnen entrang sich seinen Lippen, als ihm die Versuchung aufs Neue nahe trat, stärker, als vorher, und wieder wies er sie von sich und sprang auf wie ein Verzweifelter.

Städtisches Lehrerinnen-Seminar, höhere und Bürgermädchenschule.
 Schluß des Sommersemesters **Sonnabend den 1. Oktober.** Beginn des Wintersemesters **Montag den 17. Oktober cr., 8 Uhr Vormittags.**
Der Direktor.
Dr. Gumerth.
 Mohrrüben, bestes Herbstfutter für Pferde, verkauft den Str. mit Nr. 1, 25 frco. Haus **Bloek-Schönwalde** pr. Thorn.

Geschäfts-Verlegung.
 Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der **Butterstr. 144, vis-à-vis Herrn M. Berlowitz,** verlegt habe und bitte höflich das mir in dem alten Lokale geschenkte Vertrauen auch in das neue übertragen zu wollen, wogegen ich stets bemüht sein werde, dasselbe durch streng reelle und billige Bedienung zu rechtfertigen.
 Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne
 Hochachtungsvoll
Amalie Grünberg,
 Butterstraße 144, vis-à-vis Herrn M. Berlowitz.
 Tüchtige Schlossergesellen erhalten lohnende Arbeit. **A. Wittmann, Schlosserstr. Bache 49** 1 möbliertes Zimmer u. Kabinett zu vermieten.

Schoen & Elzanowska
 Altstädt. Markt 429 **Putz-Handlung** Altstädt. Markt 429
 beehren sich den Empfang
sämmtlicher Neuheiten
 in Damen- u. Kinder-Hüten
 für die Herbstsaison 1887 anzuzeigen.
 Eine schöne Auswahl garnirter Hüte vom einfachsten bis zum elegantesten Genre steht zur gefälligen Ansicht bereit.
 Hochachtungsvoll
Schoen & Elzanowska.

Strengste Reellität.

Billigste Bezugsquelle!

für
moderne Kleiderstoffe, Besätze, schwarze und coul. Seidenstoffe, Damen- & Kinder-Confection, Leinenwaaren und Wäsche

in
nur guten Qualitäten.

Breitestr. 456. S. DAVID. Breitestr. 456.

Strengste Reellität.

Das Winterhalbjahr beginnt in meiner **höheren Töchter Schule** d. 17. d. M. Zur Annahme von Schülerinnen bin ich d. 15. v. 10-11 Uhr Vorm. bereit.
M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Seiligegeiststr. 176.

Abonnements
 auf sämtliche in- und ausländische Zeitschriften nimmt entgegen unter Zusicherung promptester Lieferung
E. F. Schwartz.
Stabsarzt Dr. Zahn, Augenarzt, Bromberger Vorst. 350, 1. E.
 Sprechstunden:
 Vormittags 1/10 bis 11, Nachmittags 1/3 bis 4 Uhr.

Für Bahuleidende.
 Meine Wohnung befindet sich jetzt **Breitestr. 456 vis-à-vis der Brückenstraße. Grün,**
 Im Königl. Belg. approb.
 Meine Wohnung befindet sich vom 1. Okt. Gerchlestr. 122/23.
M. Domska, Damen-Confectionairin.

Wilh. Posse
 kommt.
 E. F. Schwartz.

Handwerker - Verein.
 Donnerstag den 13. d. M. erste Vereinsversammlung Herrenabend: Abends 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Volks-Garten.
 Mittwoch, 12. und Donnerstag, 13. d. M.
 Nur zweimaliges großes Gesamt-Gaspiel des Reichshallen-Specialitäten Ensembles
Director Charles Bellini
 bekannt und empfohlen durch die „Sternlaube“, „Neber Land und Meer“ Schorers „Familienblatt“ mit Illustrationen.
 Alles Kräfte ersten Ranges und reichhaltiges Programm, wie solches bis jetzt noch nie in Thorn gewesen.

Concert-Musik
 von einer hiesigen Kapelle.
 Alles Nähere die Anschlag- u. Austrage Zettel.

Preise der Plätze: Loge Nr. 1, 25 Sperrsitze 1,00, Saalplatz 50 Pf., Schüler 50 Pf., Kinder halbe Preise.
Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski, Breitestr. 50** Loge 1 Mk., Sperrsitze 75, Saalplatz 40 Pf. bis 6 Uhr Abends.
 Hochachtungsvoll
Die Direction
 Unser zu Thorn Altstadt Brückenstraße 36/37 belegenes

Kartoffeln
 kaufe waggonweise zu höchsten Preisen und gewähre Vorschüsse.
H. Hozakowski, Thorn.

Tüchtige Tischlergesellen
 finden dauernde Beschäftigung bei **Ernst Schütze, Bache 20.**

Frisch. Sauerkohl,
 saure Gurken, vorzügliche Kocherbsen.
A. Kirmes, Neustadt 292.

Damentoiletten jeder Art
 fertigt eigen und geschmackvoll an
Lulise Witt, Gerberstr. 277/78, part. links.

Holz- und Metall-Särge
 billigt bei
A. Bartlewski, Seglerstr. 138.

Offertre billigt franco Haus vorzügliche weiße, rothe und blaue **Spkartoffeln**
 und bitte um rechtzeitige Bestellungen.
H. Hozakowski, Thorn, Brückenstraße 13.

Die Gewinnliste
 der **Weseler Kirchbau-Lotterie**
 ist einzusehen in der **Expedit. der „Thorner Presse“.**

Suttedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.
Zuchmacherstr. 170, II.

Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zub., zum 1. Oktbr. zu verm.
Fr. Beholt, Copernicusstraße 210.

Bromberger Vorstadt 340A
 habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermieten. **Julius Kusel's Ww.**

Grundstück
 beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen vier Speichern freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.
Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Ein Laden
 Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermieten.
 Zu erfragen bei den Herren Wäckermeister **Th. Rapiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Eine große Part.-Wohnung
 geeignet zu Weinstuben, Restauration und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Auskunft ertheilt **C. Neuber, Baderstraße 50.**

Ein möbliertes Zimmer
 vorne belegen, ist vom 1. November zu verm. **Breitestr. 443 II.**

1 Mittelwohnung mit Balkon u. Pferdest. ist zu verm. **Bromb. Vorst. II. E. Zu erfrag. bei D. von Koblinski.**

Ein möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren ist bald zu vermieten. **Brückenstraße 38 II. vorn belegen.**

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zub., vom 1. Oktober b. 3. zu verm. **Hohelstr. 159 II.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten. **S. Blum, Kalmersstr. 308.**

Wöchentlich Eingang von Neuheiten.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Die Berliner Damen-Mäntel-Fabrik
 Breitestraße 446/47, 1 Treppe, vis-à-vis von Herren C. B. Dietrich & Sohn, empfiehlt:
NORMA
 Herbst-Paletots, in den schönsten Ausführungen, von 5 Mark an.
Farinelli-Jaquets,
 anschließend, in den neuesten Dessins, von 5 Mark an.

Mikado

Neuheit der Saison, unübertrefflich in Eleganz und Tragbarkeit, von 10,75 Mark an.
Wintermäntel, neueste Façons, von 8 Mk. an.
Rad-Mäntel,
 aus reinwollenem Felleil mit elegantestem Pelzkragen und Steppfutter, 9 Mark.
 Großes Lager in **Kinder-Mäntel** von 2 Mk. an sowie sämtliche Neuheiten der Saison zu wirklich enorm billigen aber streng festen Preisen.
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Filiale Thorn:
Breitestrasse 446/47, I. Etage.